

von J. Schenbaum geleitet und in Kraft gefogte Bedien-
spiel „Im Haus zum Hirschen“. Durch das rasche Anpassen
der Bedienung an die ihm zugewiesenen Rollen wurde
dem weitgehendsten Grad ein voller Erfolg erreicht und
die blühende, ungestörte fröhliche Stimmung dem hoch
reichen Besuch zum Ausdruck. Im Verlauf des ab
schließenden Vortrags wurde dem zuzuschauenden Publikum das
Stück ein Duellum gewahrt, indem ihm ein tieferer Verlauf
überreicht wurde.

D r e s d e n. Ein Motorjubiläum kann Herr Prinses
Reinhold Busch in Neugrüda begehen. Vorgen werden es
25 Jahre, daß er seine Wohnung bei Herrn Maurerpoller
Platz inne hat.

C o f f e e h a u b e. Am Eisentisch G. Meurer A. S. er-
reichte sich ein Unglück, das unter Umständen noch
schlimmere Folgen haben könnte. Beim Wiegen sprang
aus der mit flüssigem Eisen gefüllten Wiegpfanne eine
sogenannte grüne Perle (flüssiges Eisen) heraus und auf
den Arm eines mit dem Transport der Wiegpfanne zur
bereitstehenden Form beschäftigten Arbeiters. Dieser stieß
in seinem Schmerzgefühl den Fährungsgriff der Pfanne
los, welche umkippte und ihren glühenden Inhalt auf
die mit dem Wiegen tätigen Arbeiter ergoß. Dadurch
wurden die Formmeister Hempel, Vorarbeiter Präger,
Formner Braun, sowie Formner Nipsche, Leslava und For-
mer Günther mehr oder weniger verbrannt. Am schlimm-
sten verunglückte der Formner Braun. Dieser wurde am
ganzen Körper stark verbrannt und im Automobil der
Firma nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht.
Die Formner Günther und Nipsche, die Verbrennungen an
den Beinen und Füßen erlitten hatten, sahr man nach
ihren Wohnungen.

R ä d l e r. Mit Hilfe eines Weißer Polizeihundes ge-
lang es hier, mehrere Diebstahle zu ermitteln. Die Uebel-
thäter, zwei Schulkinder und ein Fortbildungsschüler, hatten
am Sonntagabend beim Scheine einer Taschenlampe
einen in der Nähe der Strohfabrik liegenden Obstkasten
geplündert. Der Hund nahm die Spur auf und verfolgte
sie bis in die Wohnung, unterwegs einen der jugendlichen
Spitzhunden verstellend, die ihr Vergehen eingestanden.

W e i ß e n. Das Landgericht Dresden verurteilte den
Büdergesellen Richard Bruno Franz von hier, der in mehreren
Städten als Referendar von Dohndorf austrat und sich hie-
bei Darlehen sowie Fahrten verschuldete und auch Dieb-
stahle anstellte, zu zwei Jahren Gefängnis. — Die Heraus-
gabe von Katalogen in Esperantoschrift hat sich nach den
gesammelten Erfahrungen von vielen Industriebetrieben als
durchaus zweckmäßig erwiesen. Aus diesem Grunde hat
jetzt auch die Königl. Porzellan-Manufaktur einen illustrierten
Katalog in Esperanto zum Verkauf gebracht.

W e i ß e n. Um seine Gelüste nach fremder Deute
Rüße zu befriedigen, war am Sonntagabend nachmittags, wie
das Tageblatt berichtet, ein etwa zwölffähriger Knabe zum
Dachfenster eines an der Pfheiler Straße und dem Grenz-
wegs stehenden Hauses hinauf auf das Dach gestiegen, von
wo er die verbottenen, aus dem Nachbargrundstücke über-
hängenden Früchte leichter zu erreichen hoffte. Um einen
Abstieg vom Hause zu verhindern, wollte er sich an einem
der über das Dach zu den Steinblöcken gezogenen elek-
trischen Leitungsdrahte festhalten, wurde aber zu seinem
Schrecken vom elektrischen Strom festgehalten und tödlich
abgestößt. Auf sein entsetzliches Geschrei wurden die
Anwohner der Nachbarschaft auf den kleinen Hausecken
aufmerksam, aber es wollte es nicht gleich jemand riskieren,
den Jungen vom Drahte loszureißen, bis ein gewisser
Mädchen den Aufstieg über das Dach wagte und durch
Ziehen an der Jacke des Knaben diesen aus seiner schmerz-
haften Lage befreite. Glücklicherweise trug er keine
schlimmen Verletzungen davon. Er wurde aber von einer
starken Müdigkeit und einem festen Schlafe befallen.
Nachbarschaftsdarfen dürfen aber wohl für dieses Jahr
vor dem Vermeidung der Straße haben!

D r e s d e n. Zu dem nunmehr vollendeten Umbau des
Königl. Opernhauses wird noch gemeldet: Zur Erhöhung
der Feuerfestigkeit wurde eine starke Mauer zwischen den
Bühnen und dem Vorderhaus gezogen, die beide bekannt-
lich auch noch durch den eisernen Vorhang voneinander ab-
geschloffen werden können. Weiter wurden aus dem Büh-
nenhaus möglichst alle hölzernen Teile entfernt, sowie
größere Abzugskanäle, mehr Ausgänge und dritter Aus-
gangsweg geschaffen. Die Bühneneinrichtung besteht jetzt
aus einer beweglichen Seitenkonstruktion mit den modernsten
Vorrichtungen, der Bühnenboden ist versenkbar, so daß die
daraufstehende Dekoration nach unten geht, während eine
neue vorgezogen werden kann. Auch die Beleuchtung
wurde durch das sogenannte Fortuny'sche System außer-
ordentlich verbessert. Es wird hierdurch eine direkte Be-
leuchtung der Bühne ohne jede Schatteneinwirkung erzielt. Für
das Publikum sind die Garderobenverhältnisse verbessert
und neue Räume hergestellt worden. Bei dem ganzen Um-
bau war man von der Absicht getragen, möglichst den alten
Sensationscharakter des Hauses zu erhalten. Hervor-
zuheben ist noch, daß die Bühne eine horizontale Lage er-
halten hat, während sie früher nach dem Hintergrunde zu
einer leichten Steigung aufwies. Das Parkett ist erhöht.
Die Säulen vor den Parkettloggen sowie die Zwischenwände
in dem zweiten und den oberen Rängen sind fortgefallen.
Der Baukosten beträgt für das nunmehr vollendete Werk
um so mehr Anerkennung, als der gesamte Umbau in
kurzer Zeit unter oft schwierigen Verhältnissen durchgeführt
werden mußte.

D r e s d e n. Die Dresdner Stadtoverordneten be-
schäftigten sich jetzt mit den Lastautomobilen der Brauereien
und führten beim Rat Beschwerden darüber, daß nicht nur
einzelne schwer beladene Wagen beschäftigt, sondern daß
sich auch vielfach der Gebrauch entwickelt habe, ganze
Wagenzüge durch die Straßen zu fahren und zwar Wagen,
die nicht einmal Gummireifen besitzen. Von vielen Seiten
seien an die Stadtoverordneten Beschwerden darüber gerichtet
worden, da der Lärm, den die Wagen verursachen, uner-
träglich und qualvoll für die Anwohner sei und das Ge-
lände sehr leicht weit überhöht. Durch die Erschütterung

der Straßen werde aber auch den Häusern wesentlicher
Schaden angetan. Es seien Fälle bekannt geworden, daß
durch die Erschütterung Mauerwerk und Putz zerstört und
sogar die Gebälke zerstört worden seien. Es sei den
Stadtoverordneten bekannt, daß der Oberbürgermeister
Ludwig Schmidt Klagen angenommen habe und daß eine
Verordnung bestimme, daß vom 1. Januar 1913 ab nur
Automobile mit Gummireifen in der Stadt verkehren
dürfen. Man wisse aber auch andererseits, daß besonders
das Kriegsmilitär großes Interesse an dem Bau von
Lastautomobilen habe und die Behörden in dem Bau dieser
Fahrzeuge unterstütze. Oberbürgermeister Sch. Rat Dr.
Wentler gab hierauf die Erklärung ab, daß die Stadt in
bezug auf Verkehrsfragen nicht allein zuständig sei, sondern
daß das vor allen Dingen die Reg. Polizeidirektion sei.
Aber er sei der Meinung, daß die Stadt hier mit Einzu-
reden habe. Nach seiner Ansicht müsse man den Last-
automobilen ausgeben, genau wie es den anderen Auto-
mobilen übliche, mit pneumatischen Gummireifen zu fahren;
dann werde die Sache nicht so überhandnehmen. Ins-
besondere das Schlingern und Stoßen der aufgehängten
sei derzeit unerträglich, daß man es auf die Dauer nicht
dulden könne. Die Stadt sei sich bewußt, daß sie Rücksicht
auf die Industrie nehmen müsse, die immer mehr und
mehr davon abhängig werde, ihre Lasten gut und schnell
in großen Massen billig zu befördern. Aber es habe alles
seine Grenze, auch die Rücksichtnahme, und es sei
der Überzeugung, daß sich Mittel und Wege finden
lassen, um den Uebelstand zu beseitigen. Er wisse nicht,
wie es in anderen Städten gehandhabt werde. Wo sich
der Verkehr ausschließlich auf Asphaltstraßen bewege, sei
die Sache nicht so schlimm, aber auf Pflaster- und Schotter-
straßen sei das Geschick unerträglich. Er, der Oberbürger-
meister, könne versichern, daß, was an ihm und dem Rate
liege, alles geschähen solle, um den bergehenden Uebelstand zu
beseitigen.

D r e s d e n. Vorgestern früh ist hier Herr Studien-
rat Professor Dr. Hermann Tanger, vormals Konrektor
am Wettiner Gymnasium, im 70. Lebensjahre gestorben.
— Ein früherer Haussturzschiff wird vom Hausbesitzer-
verein Dresden-Striesen angestrebt und soll dann auf
ganz Dresden ausgebreitet werden. Die Hausbesitzer wol-
ten dadurch Gas sparen. In einer Zeit, wo die Dresd-
ner Polizei Dresden durch neue kleine Autos groß-
städtischer machen will, erscheint es wenig großstädtisch,
die Häuser schon um 1/2 Uhr zu schließen, wie es die
Hauswirte wollten. Früher wurden die Häuser um 10 Uhr
oder frühestens 1/2 10 Uhr geschlossen, was heute noch
in anderen Großstädten geschieht. Gegen die frühere
Schließung will der Allgemeine Mietbewohnerverein
Front machen und er rät dabei auf die Mühseligkeit
des Publikums und des Fremdenverkehrsvereins. — Ueber-
lassen und mit einem Messer verlegt wurde in der Nacht
zum 21. September in seiner in der Vorstadt Kaditz ge-
legenen Wohnung ein 24-jähriger Wirtschaftsbefugter.
Das Kriminaldetachment Tröschau ermittelte in dem
Täter einen Kanonier der hiesigen Garnison. Dieser ist
zwar der Tat geständig, schweigt sich aber über das
Motive zur Tat aus. Es scheint, daß der Ueberfall einem
im gleichen Hause wohnenden Mädchen, mit dem der
Kanonier früher bekannt gewesen war, gestolzen hat.
Infolge baulicher Veränderungen im Hause bewohnte
das Mädchen jetzt ein anderes Zimmer.

Z i t t a u. Mit der Fleischsteuerung beschäftigten sich
wiederum die Stadtoverordneten. Es wurde beschließen,
eine Eingabe an die Regierung zu richten. Auch wurde
sogleich eine Kommission gewählt, die prüfen soll, ob
die Stadt Maßnahmen zur Verringerung der Fleischnot mit
Erfolg ergreifen kann. Zu dieser Kommission sollen auch
ein Landwirt und ein Viehhändler zugezogen werden.
In der Debatte nahm auch Oberbürgermeister Dr. Küß
das Wort. Der Rat habe die Absendung einer Petition
an die Regierung als ausichtslos abgelehnt und den
Landtagsabgeordneten Stadtrat Schwager beauftragt, die
Angelegenheit im Landtage zur Sprache zu bringen,
auch verspreche er sich von dem Bezugs dänischen Fleisch
durch die Stadt nichts, weil dieses infolge des
Waffenbezuges aus allen Orten bald zu teuer sein würde.
Das gefrorene Hammelfleisch aus Argentinien oder
Australien würde der hiesigen Bevölkerung nicht genieß-
bar erscheinen. Nur die untersten Schichten des englischen
Volkes konsumieren dieses fade Fleisch. Aus Südwest-
afrika könne man innerhalb vier Wochen Fleisch beziehen,
wenn man Schiffe mit Kühleinrichtungen hätte. Dort
hätten 150 000 Rinder und 500 000 Schafe und Ziegen
zur Verfügung. Zum Schluß wies Dr. Küß noch auf
die Tatsache hin, daß in der Amtsauptmannschaft Zit-
tau nur 11 707 Schweine bei 290 000 Bewohnern gehalten
würden, dagegen in der Amtsauptmannschaft Bauzen
39 961 Schweine bei 100 000 Bewohnern.

Z w i c k a u. In der Nacht zum Sonntag ist hier Amts-
hauptmann Dammering nach längerem Leiden gestorben.

G r o ß r a s c h ü b. In der Nacht vom Freitag zum
Sonntag ging die dem Gutbesitzer Richter gehörige
Schmiede, gegen 80 Schod Korn enthaltend, in Flammen
auf. Der Besitzer hat versichert. Man vermutet Brand-
stiftung.

G a r t e n s t e i n. Der 74-jähr. Gutbesitzer Karl Nipsche
in Hühden ist am Sonntagabend in der 11. Stunde,
als er vom Gasthaus in seine Wohnung zurückkehren wollte,
von einem Radfahrer, dem Bergarbeiter Tröger in Hühden,
überfahren worden. Die Verletzungen, die er dabei erlitten
hatte, waren so schwer, daß er nach zwei Stunden starb.
Den Radfahrer soll keine Schuld treffen.

H ü c h o d e n. Der 74-jährige Gutsbesitzer R.
Ripke von hier wurde auf der Straße von einem Rad-
fahrer so unglücklich angefahren, daß er zu Boden stürzte,
mit dem Kopfe auf einen Stein fiel und bald darauf starb.

H l ö h a. Dem hiesigen Gärtnerbesitzer A. waren in
der Nacht vom Sonntag auf den Sonntag eine größere
Menge Äpfel aus seinem Garten vom Baume gestohlen
worden. Er meldete dies sofort am Morgen der Gendarmen-

und bald darauf erschien Herr Gendarmen-Meister
Woffin von Riederwies mit seinem Polizeihund „Fritz“.
Dieser wurde am Diebstahlsort eingeführt und mit schau-
licher Schnelle und Sicherheit nahm er die Spur auf. Die
Hühde in ein Nachbarhaus, wo „Fritz“ eine Frau R. ver-
beitzte. Die gestohlenen Äpfel wurden tatsächlich auch hier
gefunden. Allgemeine Polizeidienst 1888 ist bei dem inwärtigen
aufmerksam gewordenen Strafenbesitzer aus, als die ge-
stohlenen Äpfel in großen Kisten dem Eigentümers wieder
zugeführt wurden. — Bravo! „Fritz“!

B l a u e n. Die drei sozialdemokratischen Arbeit-
sammlungen, die am Sonntag vormittag stattfanden, haben
einen ruhigen Verlauf genommen. Man beschränkte sich auf
Versammlungsprotokolle und sah verhältnismäßig von Straßen-
demonstrationen ab, gegen die die Stadtverwaltung allerdings
auch die umfassendsten Vorkehrungen getroffen hatte. Die
Versammlungsteilnehmer wurden von den Referenten ermahnt,
ruhig nach Hause zu gehen. Dieser Mahnung ließ man aber
sofort die Erklärung folgen, daß man auf das Recht, Straßen-
demonstrationen zu veranstalten, durchaus nicht ver-
zichte; zu geeigneter Zeit würden solche, wenn man sie für
nötig halte, doch durchgeführt werden.

K u n a b e r g (Eggz.). Ein 14-jähriger Schulfreude namens
Scharfschmidt hatte mit anderen Kameraden, darunter dem
zehnjährigen Pflegeohn des Arbeiters Straußel, eine Reihe
von Diebstählen verübt. Da der Anführer der Bande be-
stimmte, daß der junge Straußel die Diebstahle einzuheben
sollte, beschloß er, ihn unglücklich zu machen, und sperrte
ihn in den Kellere eines Restaurants ein. Täglich brachte
er ihm Wasser und Broden. Der Eingeschlossene ließ es
schließlich nicht mehr in seinem Gefolge aus und durch-
brach ein Kellerefenster. Bei Ermattung drach er zusammen
und wurde vollständig entkräftigt aufgefunden. Der Knabe
war zehn Tage lang in dem Kellere eingesperrt, so
daß ihm mehrere Beinen erfroren sind. Voranschicklich
muß zu einer Amputation eines Beines geschritten werden.
Der 14-jährige Scharfschmidt wurde in Haft genommen.

B a d S u l z a. Am Donnerstagabend wurde in dem
am Bahnhof gelegenen Hotel „Zum Großerzog“, das in
letzter Zeit nur zu Pensionszwecken diente, ein Feuer aus-
gebrochen. Als die alarmierte Polizei in das ver-
schlossene Gebäude einbrang, dessen Bewohnerin, Frau Paula
Hoffmann, nach Leipzig abgereist ist, fand sie im ganzen
Haufe Hundschlinge gelegt und Eimer mit Petroleum gefüllt.
Die Hundschlinge gingen sogar durch Garginen, aufgeschüttete
Matratzen, Sofas usw. Besitzer des Hauses war seit kurzem
ein Herr Klinge in Leipzig. Der Ortfeuerwehr gelang es,
den Brand zu lokalisieren. Da ganz zweifellos Brand-
stiftung vorliegt, verständigte die Polizei die Leipziger Poli-
zeiamt und die zuständige Staatsanwaltschaft, die am Freitag
nachmittags in Sulza eintraf. Wie es heißt, hat der Be-
sitzer vor einigen Wochen den im Hause zurückerhaltenen
Teil des Mobiliars mit 48 000 Mark versichert. Er ist in
Leipzig verhaftet worden. Auch Frau Hoffmann wurde am
Sonntagabend festgenommen. Die beiden der Brandstiftung
verdächtige Personen sind dem Gerichtsgewahrsam in Weimar
zugeführt worden.

Bermischtes.

Der Todesprung von der Siegessäule
in Berlin. Die Filme, die die Firmen Gaumont und
Pathe Freres von dem Todesprung Bittner's aufge-
nommen hatten, sind im Laufe des gestrigen Tages
von der Polizei beschlagnahmt worden. Es scheint sich
bei dem Sprunge Bittner's übrigens um Selbstmord
gehandelt zu haben. Er hatte auf ein Kino-Drama ver-
zichtet: „Kur ein Herz“, dessen Schlußeffekt der Sprung
von der Berliner Siegessäule sein sollte. — Der „B.
L.-A.“ weiß zu dem ungewöhnlichen Vorgange, der auf
das Publikum einen erschütternden Eindruck machte, u. a.
folgende Einzelheiten zu berichten: Während sich die Pho-
tographen zur Aufnahme rüsteten, ging Bittner mit
einem Schloffer zum Eingang der Säule, zahlte das
übliche Eintrittsgeld und ging die Treppe hinauf. Den
Fallschirm hatte er unter seinem Mantel bereit verpackt,
daß der Beamte nichts merken konnte. Nach einer Weile
kam der Schloffer ihm nach. Inzwischen waren unten
an der Nordseite der Siegessäule die photographischen
Apparate für die bevorstehende Aufnahmen zurecht-
gestellt worden. Es sammelten sich jetzt immer mehr
Menschen an und bald fiel dies dem Kassierer auf.
Er begab sich daher vor das Portal und als er nach
oben blickte, merkte er, was jetzt vorgehen sollte. Er
winkte und rief, doch kehrte sich Bittner nicht an ihn.
Dann versuchte der Beamte, seinen Kollegen im mittleren
Bau zu benachrichtigen, damit dieser noch schnell hinauf-
laufen und den Waggeschaffigen von seinem Beginn ab-
halten sollte. Aber es war bereits zu spät. Denn
schon sah man Bittner mit dem Schloffer oben auf der
Galerie. Der Schloffer meißelte hastig ein Stück des
Schuggitters fort, Bittner kletterte durch die Öffnung
auf die Brüstung, besetzte sich den weißen Fallschirm
auf dem Rücken, schwang sich auf das Geländer und
winkte noch einmal mit den Händen hinunter. In die-
sem Augenblicke ertönte unten ein Pfiff, die Photographen
kurbelten für die Aufnahme an ihren Apparaten —
und Bittner sprang ab. Aber der Fallschirm verlagte,
der Körper saute blühschnell durch die Luft. Krachen
sägte der unglückliche auf das Dach der Säulenhalle.
Ein paar mal warf er sich im Todeskampfe hin und her,
dann war es zu Ende. Er hatte einen doppelten Schü-
delbruch und schwere innere Verletzungen erlitten. Mit
dem Kopf über dem Dache hängend, blieb der Waghäftige
regungslos liegen. Nicht löste sich die Spannung, die
die Menge bisher im Dome gehalten hatte, in Lähmen-
des Entsetzens. Frauen wurden ohnmächtig und Männer
verlor die Fassung. Einige Beherzte alarmierten den
Verband für erste Hilfe; andere die Polizei und Feuer-
wehr. In ganz kurzer Zeit war die Wehr zur Stelle
und die Mannschaften gingen sofort an die Bergung des
Toten.